

Neue Bücher

Die Alpen in der europäischen Geschichte des Mittelalters. (Vorträge und Forschungen 10, herausgegeben vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte, Theodor Mayer.) Konstanz: Thorbecke 1965. 291 S. 29,50 DM.

Die Alpen stellen geradezu ein Musterbeispiel für die Anwendung der modernen historischen Forschungsmethoden dar, die besonders von Theodor Mayer entwickelt worden sind. Hier wird die Gestalt der Landschaft als Grundlage für das geschichtliche Werden sichtbar, hier bietet sich geradezu von selbst die Zusammenarbeit der Forscher aus verschiedenen europäischen Ländern und verschiedenen Fachrichtungen an, um aus Kunst- und Wirtschaftsgeschichte, Sprachforschung und politischer Geschichte ein Gesamtbild zu gewinnen. Zwei Probleme standen in den Reichenau-Vorträgen von 1961/62, die nun im Druck vorgelegt werden, im Vordergrund der Beobachtung: die eigentümliche Art des Fortlebens der Antike, die in den Alpen sichtbar wird, und die Entstehung von Paßstaaten, die sich beiderseits der großen Alpenpässe zu bilden suchten. Gerade hier wirkte sich aber auch die ganze geschichtliche Mannigfaltigkeit aus, die durch die Berührung verschiedener Völker und Interessen, durch verschiedene geographische und geschichtliche Gegebenheiten ausgelöst wurde. Die Territorialbildung in den Schweizer Kantonen, in Savoyen, in Tirol und in Salzburg vollzog sich nach jeweils verschiedenen Gesetzen. Die Tatsache, daß die Vorträge der Reichenau-Tagungen diskutiert, ergänzt und dann erst im Druck vorgelegt werden, macht die Wiedergabe der einzelnen Diskussionen überflüssig und ermöglicht zugleich eine Veröffentlichung, die bereits durch den Gedankenaustausch der Tagungen bereichert ist. Der Herausgeber behandelt in einem zusammenfassenden Beitrag die Alpen als Staatsgrenze und Völkerbrücke. Wir können es uns hier erübrigen, auf Einzelheiten einzugehen. Es sei nochmals hervorgehoben, daß an einem besonders eindrucksvollen Musterbeispiel die neue Methode der wissenschaftlichen Zusammenarbeit und zugleich der Einbeziehung der Landes- und Ortsgeschichte und der fachlichen Kleinarbeit verschiedener Disziplinen in eine Gesamtleistung vorbildlich durchgeführt worden ist. Damit gewinnt der Band auch seine Bedeutung für die Arbeit, die in ganz anders gearteten Landschaften geleistet wird, und er zeigt zugleich, wie die Ergebnisse des Flurnamensammlers oder des Sprachforschers für geschichtliche Erkenntnisse nutzbar gemacht werden können. Wu.

Das Konzil von Konstanz. Beiträge zu seiner Geschichte und Theologie. Festschrift, herausgegeben von August Franzen und Wolfgang Müller. Freiburg: Herder 1964. 535 S. Geb. 58,80 DM.

Die Ankündigung (1959) und Eröffnung (1962) des vatikanischen Konzils durch Papst Johannes XXIII. hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wie der Wissenschaft erneut dem Konstanzer Konzil zugewandt, dessen Problematik sich in vielem so sehr aktuell erwies. Das vorliegende Sammelwerk der Theologischen Fakultät in Freiburg beleuchtet das Konstanzer Konzil unter mannigfaltigen Gesichtspunkten. Im Mittelpunkt mehrerer Beiträge steht die Frage des „Konziliarismus“, der Stellung von Konzil und Papst in der Kirchenregierung, der Gültigkeit der Konstanzer Dekrete, die von verschiedenen Seiten aus mit verschiedenen Antworten behandelt und in einem höchst interessanten Aufsatz von H. Riedlinger im Sinne einer höheren Dialektik gewertet werden. Aus dem „Kranz von kleinen und großen Kostbarkeiten“, die sich um dieses Grundproblem ranken, heben wir den Beitrag von Paul DeVooght über Huß und seine Richter, von K. A. Fink über die Wahl Martins V. sowie die beiden Schilderungen der Reichsstadt Konstanz von H. Tüchle und O. Feger hervor. Der Brief des Wiener Professors Nikolaus (Prunzlein) von Dinkelsbühl berührt uns nachbarschaftlich. Lokales Interesse kann auch die machtvolle Gestalt des Reichskanzlers und Passauer Bischofs Georg von Hohenlohe († 1423) erwecken, den König Siegmund gern zum Kardinal erhoben gesehen hätte (S. 411 ff.),

und wir können der Biographie Georgs aus der Feder von A. Strnad mit Erwartung entgegenblicken. Herausgeber und Verfasser des reichhaltigen Bandes verdienen den Dank der Leser und Benutzer. Wu.

Die Welt zur Zeit des Konstanzer Konzils. (Vorträge und Forschungen IX, herausgegeben vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte, Theodor Mayer.) Konstanz: Thorbecke 1965. 182 S. 24 DM.

Weniger das Konstanzer Konzil als „die Welt, in der es stattfand“, war das Thema der Vorträge einer Tagung auf der Reichenau im Herbst 1964, die hier im Druck vorgelegt werden. Hermann Heimpel gab die glanzvolle Einführung in das 15. Jahrhundert und die Zusammenfassung der Ergebnisse. Die konziliare Idee wurde von K. A. Fink in einem grundlegenden Vortrag dargestellt, die geistigen Bewegungen vor dem Konzil fanden durch Bosl und Seibt ihre Beleuchtung. Besonderes Interesse fand auch der Beitrag des tschechischen Historikers Keyř zur Entstehungsgeschichte des Hussitentums. Cl. Bauer stellte in einem großen Überblick die wirtschaftsgeschichtlichen Probleme des 15. Jahrhunderts dar; die Krise des deutschen Ordens (H. H. Hofmann), Byzanz (H. G. Beck) und die Ostslawen (G. Stökl) zur Zeit des Konzils rundeten den Überblick ab. Die Tagung zeigte, daß auch für das 15. Jahrhundert die geläufigen Clichévorstellungen vom Herbst des Mittelalters, vom Vorabend der Reformation einer genaueren Untersuchung nicht standhalten oder zum mindesten einer starken Modifizierung bedürfen; sie zeigte wieder die Fülle und Vielgestaltigkeit, aber auch die Bewegung eines historischen Abschnitts, in den das berühmte Konzil eingebettet war. Wu.

Otto Feger: Geschichte des Bodenseeraumes, Bd. 3: Zwischen alten und neuen Ordnungen. (Bodensee-Bibliothek, Bd. 4.) Konstanz: Thorbecke 1963. 416 S. Ill. 38,50 DM.

Otto Feger ist nicht nur ein guter Kenner der neuesten geschichtlichen Literatur, er hat durch eigene Forschung zur Entwicklung des heutigen Geschichtsbildes beigetragen und ist ein ausgezeichnete Erzähler. Das ist besonders beachtlich in einem Zeitabschnitt, der gewöhnlich als Zeit des Übergangs bezeichnet wird und einer bestimmenden Mitte zu entbehren scheint: die Zeit zwischen 1300 und 1500. Noch sind Adel und Kirche in voller Geltung und Blüte, aber daneben kommen schon die Städte, das Bürgertum, die Zünfte auf, das Bauerntum regt sich. Feger versteht es, diese Entwicklung lebendig und spannend am Beispiel des Bodenseeraumes sichtbar zu machen. Diesen Bodenseeraum als Ganzes zu erfassen, ist sein eigentliches Anliegen: nicht die Randzone der Zöllner zwischen drei Staaten, die zudem noch Kantone und Länder verschiedener Art an das Seeufer vorschoben, sondern die Landschaft zwischen Alpen und Donau, die um den See ihren natürlichen verkehrsgeographischen, wirtschaftlichen und künstlerischen Mittelpunkt besaß, bis sie durch die politische Entwicklung der Neuzeit zerrissen wurde. So gewinnt der Verfasser der Schweizer Geschichte neue Aspekte ab (man lese nur, was er über das Schwanken Zürichs zwischen Habsburg und den Eidgenossen schreibt), er läßt die Politik der österreichischen Herzöge und des Reiches erneut sichtbar werden, er zeigt die Bedeutung der Reichsstädte erneut auf. Im Mittelpunkt des Bandes steht das Konstanzer Konzil, das hier eine knappe und nüchterne Darstellung erfährt. Die „stürmische Bewegtheit“ der Zeit, das Entstehen neuer Gruppierungen, die schließlich in der Stagnation der folgenden Jahrhunderte erstarrten, findet eine temperamentvolle, zuweilen eigenwillige, aber stets lesenswerte Darstellung, die auch anderen Landschaften etwas zu sagen hat. Wu.

Untersuchungen zur gesellschaftlichen Struktur der mittelalterlichen Städte in Europa. Reichenau-Vorträge 1963—1964. (Vorträge und Forschungen, Band XI. Herausgegeben vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte, Theodor Mayer.) Konstanz: Thorbecke 1966. 427 S. 45 DM.

„Gleich neben der Frage nach der Verfassungsordnung steht die Frage nach der inneren Struktur der Stadt, nach ihrer gesellschaftlichen Wirklichkeit, ihren sozialen Gegebenheiten, ihrer horizontalen Gliederung, ihrer vertikalen Dynamik“, schreibt Theodor Mayer in der Einleitung zu vorliegendem Band und umreißt damit das große Thema, zu dem 13 Autoren von Rang Stellung nehmen. Neben allgemeinen Aufsätzen zum Begriff des Bürgertums (O. Brunner) und über die rechtsschöpferische Leistung des mittelalterlichen deutschen Bürgertums (W. Ebel) bringt der Band Strukturuntersuchungen einzelner deutscher Städte (z. B. G. Wunder: Schwäbisch Hall; H. H. Hofmann: Nürn-